

2020.01.30.

Vorfrühling am Butterberg

März 2019

Schon an den ersten Märztagen erfreuen uns im Garten rote und weißen Lenzrosen / *Helleborus orientalis*. Ein Rundweg um den Butterberg mit dem Besuch des Heinischen Bruch, zeigt dichte Horste von verblühenden Schneeglöckchen, ausgiebige Flächen vom Scharbockskraut / *Ranunculus ficaria*. In den trockenen Kletten am Wegesrand sucht ein Schwarm Distelfinken, Stieglitze ihren Samen ab. Kurz wird gepickt, das Korn mit dem Schnabel aus seiner Umhüllung gepult, wobei der Klettenballast nur so herunter rieselt. Das Samenkorn geschluckt und schon rieselt der Klettenschrott wieder am Schnabel vorbei zur Erde. Es macht richtig Freude die Distelfinken zu beobachten. Ihre spitzen hellen, nie ruhenden Schnäbel im roten Gesicht mit den schwarzen Augenstreifen um ihre wachsamen dunklen Augen, die fast bis an den rein weißen Kehlsteifen der hoch bis zum schwarzen Mittelscheitel am Hinterkopf verläuft, grenzen. Ein kleines weißes Nackenschild. Dann das hellbraune Rückengefieder, dem die schwarzen Flugfedern folgen. Diese tragen kleine parallel verlaufende weiße Punkte. Der wieder weiße Schwanzansatz, der sofort wieder zu den schwarzen Schwanzflügeln mit zwei, wiederum weißen Endpunkten, wechselt. Ein beiderseitiger leuchtend gelber Flugfederrand grenzt das braunweiße Bauchgefieder ab. Ja, diese kleine, raspelnde, unruhige Distelfink-Gesellschaft ist einen Stop wehrt. Von den hohen schlanken Weymouthskiefern sind nicht mehr viele übrig geblieben. Sie fielen den scharfen Sägezähnen der Forstwirtschaft zum Opfer. Der Kattenbach hat wieder Wasser. Die alten Holzzäune der Weiden sind abgängig. Ein paar Rollen Stacheldraht erfüllen den gleiche Zweck. Mit brachialer Gewalt sind die Feldgehölze am Weg geschreddert. Zerfetzt von den scharfen Messern des Mähbalken liegt das Vogelgehölz am Boden, bildet jetzt den neuen Weg. Westerode liegt im Schein der Frühlingssonne. Der Kammweg des Butterbergs im Schattenspiel der kahlen Bäume. Langes gelbes trockenes Gras wird vom Wind zur Seite gedrückt. Die punktierten Blätter des Aronstabs sind schon groß geworden Die Bärlauchblätter schon entfaltet, der Efeu-Ehrenpreis in Blüte. Ein von Efeu umwachsener Feldahorn liegt vom letzten Sturm umgepustet, über den Weg. Kein Durchkommen. Da muss eine scharfe Säge her! Der 11. März bringt wieder leichten Schnee. In unserem Garten blüht,

in schnell zu übersehendem dunkelrot, unsere *Parottia persica*, das Eisenholz. Der Bärlauch erweist sich als "Schneeschlucker". Während die unteren Wiesen weiß sind, grünt der obere Hang von Bärlauch. Der Gezonte Ohrlappenpilz ist kräftig gewachsen, der Sonnenschein durchdringt ihn, bringt seine Unterseite in ein rotbraunes Leuchten. Der Burgberg winterlich in weiß. Auf unserer Terrasse blüht die Hyazinthenschale. Die Stuhlgarnitur des Sommers ist schon nach draußen geräumt. Wieder ist ein Sturm durchgezogen. Ein Zwieselast einer Buche liegt abgebrochen am Weg. Eine lange, gestreckte Wunde ziert nun die nicht mehr so ganz Vitale. Ein graues Eichhörnchen sammelt wohl Polstermaterial für seinen Kogel. Es hat die Schnauze voll von trocknen faserigen Blättern die nach zerbissenen Schilf aussehen. Es muss also bei der Quelle am Nördlichen Butterberghang gewesen sein, denn sonst ist hier nirgends sonst solch ein Material zu finden. Es muss dabei aber eine baumlose Wiesenfläche überqueren. Ein eigenartiges Verhalten dieses kleinen Waldbewohners. Der Fotograf und Naturfreund Wilfried St. taucht auf. Er kennt noch nicht die Blüten der Bergulme / *Ulmus scabra* die hier noch am Leben ist und in jedem Jahr auch Blüten treibt. Es ist nicht getan mit Kommen und Knipsen. Ich erlebe eine richtige Fotosession. Da wird nicht nur mit dem Auge gearbeitet, sondern echter körperlicher Einsatz ist angesagt. Da wird richtig gearbeitet!

Was bin ich doch für ein Stümper der Fotografie! Ich schaue bis das Motiv klar auf dem Sucher erscheint und drücke ab. Trotzdem gelingen mir manchmal auch ganz gute Bilder.

Der Gezonte Ohrlappenpilz hat sein Aussehen schon wieder verändert. Nicht mehr lichtdurchlässig, sondern auf der Oberseite fast schwarz mit abgesetzten hellen Streifen, die wie von einem feinen gelbgrünen Staub überpudert sind. Die einfarbige braunrote Unterseite versucht ein Leuchten ihrer vergangener Jugend. Schmiegsam wie eine Ohrmuschel sind sie noch immer. Eine wunderbare schwarz-rotbraune Pilzsinfonie auf einem liegenden alten rindenlosen Baumstamm. Der querliegende, von Efeu bewachsene Ahorn ist zersägt der Kammweg wieder frei begehbar. Die Mahonien, ein immergrünes Sauerdorn Gewächs, erblüht mit seinen süßlich duftenden gelben Blüten. Die Frühlingsplatterbse verabschiedet sich sachte. Nun ist die Zeit des Lerchensporns, des Gelben Windröschen, des Buschwindröschen. Die Schlehen mit aufbrechenden Knospen. Die flauschigen roten Espen-Kätzchen haben ihre Farbigkeit verloren. Wie nackte grüne längliche, bauchige Tropfen, mit Resten von dünnen schwarzweißen Flaum durchsetzt, hängen die befruchteten Kätzchen an den noch kahlen

Zweigen. Ein Auge muss man schon riskieren diese kleine Schönheit zu entdecken. Das Rotkehlchen singt. Es sitzt auf hoher Warte singt sich eine Partnerin herbei. Alles schreit jetzt nach Liebe, alles will seine Art erhalten. Die Hainbuchen schieben ihre Blätter, ihren Blütenstand. Etwas schräg nach innen gezogen sitzen sie an den Spitzen ihrer Zweige. Der Weißdorn bildet beim Austrieb eine richtige grüne Rosette, Während die Wilde Johannisbeere ihre austreiben Blätter eher willkürlich in das Licht stellt. In unserer Steintrittschale blühen braune Hornveilchen, gelbe und rosa Primel. Das Mauer-Drehzahnmoos immer noch ansehnlich mit rotgrünen spitzen Sporangien. Eine kleine Kaffeerrunde im Sonnenschein zu meinem 79. Geburtstag auf unserer Terrasse gibt dem März ein besonderes Gedenken. Vor allen wenn ich die anschließende Hutparade denke. Die Sonne meinte es zu gut. Alles schrie nach Schatten im Gesicht, nach Hüten. Rita schleppte längst Vergessene ans Licht. Eine Hutgaudi, nach dem Motto wer ist der, die Schönste im nachmittäglichen Sonnenschein, nahm ihren Anfang. Leider wurden wir uns darüber nicht ganz einig. So wurde beschlossen: "Unter seinem Hut ist und bleibt jeder der Sieger"!